

Predigt zum Epiphaniastag (11.1.2026)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

Gottes Wort für unsere Predigt steht im Brief des Paulus an die Epheser, im 3. Kapitel:

- 1. Deshalb sage ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden –**
- 2. ihr habt ja gehört, worin das Werk der Gnade Gottes besteht, die mir für euch gegeben wurde:**
- 3. Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich zuvor aufs Kürzeste geschrieben habe.**
- 4. Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen.**
- 5. Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist;**
- 6. nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium,**
- 7. dessen Diener ich geworden bin durch die Gabe der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben wurde.**

Lasst uns beten ...

Liebe Gemeinde,

Paulus war ein Heidenmissionar. Paulus war gesandt, um auch den Heiden, denen, die nicht zum Volk Israel gehörten, zu sagen, dass Jesus Christus auch für sie gestorben ist.

Das schreibt Paulus in diesem Abschnitt im Epheserbrief. Er sagt: Ich bin Gefangener Christi Jesu für euch Heiden. Und dann baut er auf das Wissen der Gemeinde: Ihr habt es doch schon gehört. Dieses Geheimnis, welches mir offenbart wurde. Das, was früher nicht so klar war wie heute. Nämlich, dass die Heiden in Jesus Christus mit Erben, mit zu ihm gehören und mit uns das teilen, was uns versprochen ist.

Ich glaube diese Aussage reißt uns nicht vom Hocker. Die Heiden werden auch in Jesus Christus gerettet. Das ist für uns nichts Neues. Das wissen wir meist von klein auf.

Es ist für uns nichts Neues, weil auch wir von Heiden abstammen. Das Wort Heiden hängt sogar zusammen mit der Heide. Das sind die Bewohner der Heide gewesen. Die dickköpfigen Landbewohner, die sich nicht bekehren wollten. Das Christentum fand hier in Deutschland, oder damals bei den Germanen in den Städten schneller Zuhörer. Auf dem Land, in der Heide, waren die Heiden.

Ja, wir sind nicht von den Juden und doch sind wir Gottes Kinder geworden. Trotzdem wurden wir gerettet in Jesus Christus. Das ist nicht neu für uns.

Aber damals bei Paulus war das ein riesiges Thema. Die Frage, ob Heiden auch zu Gottes auserwählten gehören durften, war hoch umstritten.

Das sehen wir an vielen Stellen. Angefangen bei Jesus: Als Jesus in Nazareth war und in der Synagoge gelehrt hat, da hat er erstmal eine Verheißung bei Jesaja auf sich bezogen. Das haben die Leute noch hingenommen. Als er aber sagte, das eine heidnische Witwe zur Zeit Elias vor den Witwen Israels Hilfe bekam und dass der heidnische Aramäer Naaman zur Zeit Elisas geheilt wurde vor den Kranken in Israel, da war es zu viel für die Leute. Sie stießen Jesus raus und wollten ihn vom Berg stürzen.

Jesus wurde deswegen angefeindet. Aber auch seine Jünger taten sich schwer, das zu glauben.

Von Petrus lesen wir in der Apostelgeschichte, dass Gott ihn mehrfach überzeugen musste, bis er sich dazu durchgerungen hat, Heiden zu taufen. Petrus hatte erst eine Vision von einem Tuch voller unreiner Tiere, wo Gott sagte "Schlachte und iss!" und auf sein Bedenken hin sagte: "Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht unrein". Als Petrus über diese Vision noch nachdachte, kamen Boten von dem römischen, also heidnischen, Hauptmann Kornelius und fragte nach Petrus. Und weil bei Petrus immernoch nicht der Groschen fiel, gab ihm Gott noch den Hinweis, "geh mit ihnen und zweifle nicht, denn ich habe sie gesandt". Petrus ging mit. Aber erst als er sah, dass die Heiden Gottes Heiligen Geist bekommen hatten, war er bereit sie zu taufen.

Und nicht nur Petrus ging es so. Das große Thema des ersten Apostelkonzils, also sozusagen der erste allgemeine Pfarrkonvent, wo alle Kirchenleiter zusammenkamen, das große Thema war Beschneidung und Heidenmission. Dürfen Heiden auch zu Jesus Christus kommen und müssen sie erst Juden werden, durch die Beschneidung, oder können sie tatsächlich als Heiden Christen werden?

Liebe Gemeinde, dieses Thema war damals ganz groß. Das wurde so leidenschaftlich diskutiert wie bei uns heute manch anderes Thema.

In den Paulusbriefen findet man das Thema auch immer wieder.

Aber wo kommt das her? Wie kamen die Juden darauf, dass Heiden nicht dazugehören? Dieser Gedanke ist doch eigentlich völlig unpassend, wenn wir Gottes große Liebe und Hilfe sehen.

Wenn wir im Alten Testament lesen, wie es mit dem Volk Israel losging, kommen wir dem Gedanken auf die Spur. Gott hat Abraham auserwählt. Er hat diese Familie zum großen Volk gemacht und ihnen ganz besonderen Segen zugesagt.

Aus allen Menschen und Völkern damals hat Gott Abraham erwählt. Mit ihm wollte Gott sein, ihn segnen, ihn zum großen Volk machen, die das Land Kanaan besitzen und durch dieses Volk sollte Segen für die ganze Welt kommen.

Israel war von Anfang an auserwählt. Aber von Anfang an galt auch, durch sie soll Segen für alle Menschen kommen.

Später hat Gott dem Volk Israel aufgetragen: Sondert euch ab von den anderen Völkern, vermischt euch nicht mit ihnen und lebt nicht wie sie. Das sollte dazu dienen, dass Israel nach Gottes Willen lebt und andere Völker an ihnen Gottes Weisheit und Genialität sehen.

Israel sollte also anders leben als andere Völker, damit diese Völker auf Gott hingewiesen werden.

In Israels Geschichte ist es aber immer wieder passiert, dass man besonders betont hat, dass Israel auserwählt ist vor anderen Völkern und sich absondern soll. Die andere Seite, dass diese Auserwählung Segen für alle Völker bringen würde und dass Israel ein Beispiel für die Völker sein sollte, geriet dann schnell in Vergessenheit.

Es wurde die Trennung von den Anderen betont und Gottes Segensplan auch für die Anderen vergessen.

Trotzdem finden wir diesen Segensplan Gottes für alle Völker immer wieder auch im Alten Testament.

Einige Personen sind ja auch Beispiele dafür. Die Witwe und der Hauptmann Naaman, die Jesus in Nazareth erwähnt hatte. Moses Schwiegervater Jitro, Rahab, Ruth. Und bei Jona finden wir sogar eine ganze Großstadt mit 120 000 Heiden, die sich zu Gott bekehren.

Aber trotzdem hat sich beim Volk Israel die Seite mehr eingeprägt, die sie von den anderen Völkern trennte.

So kam es, dass zu Jesu Zeiten und bei Petrus und Paulus dieses Thema schwer zu verstehen war für viele Juden.

Für uns ist das heute leichter. Wir sind es gewohnt, dass nicht nur Juden, sondern auch Heiden zu Gott kommen dürfen.

Trotzdem liegt auch für uns in diesen Worten, dass auch Heiden Christen werden dürfen, eine große Herausforderung und Hilfe.

Der Zwiespalt, in dem sich das Volk Israel befand, ist bei uns nämlich auch ständig da. Wir Christen sind doch auch auserwählt, herausgerettet aus der dunklen Welt und hineingenommen in Gottes Licht. Auch wir haben die klare Weisung, anders zu leben als die Welt um uns. In der Liebe Jesu anderen zu dienen.

Aber auch bei uns gilt: Ihr seid Licht der Welt. Wir sollen unsere Erwählung, unsere Rettung herausleuchten für alle, damit sie an unserem Leben die Liebe Gottes erkennen und auch die Rettung finden, die ihnen genauso gilt.

Wir befinden uns in dem Zwiespalt, dass die Welt um uns die Anderen sind, aber gleichzeitig die geliebten Mitmenschen, denen Jesu Liebe auch gilt.

Ein Norwegischer Journalist, Fredrik Ramm, hatte im Streit um Grönland zwischen Norwegen und Dänemark kräftig mitgemischt und gegen die Dänen gehetzt. Als er Christ wurde änderte sich sein Leben grundlegend. Er begann sein Leben an Gottes Liebe auszurichten und reiste sogar nach Dänemark und bat die Bevölkerung um Verzeihung. Fredrik Ramm wurde 1941 von Deutschen festgenommen, weil er sich nicht dem Willen der Nationalsozialisten beugte. Er kam in Einzelhaft. Als er schwer an Tuberkulose erkrankt war, ließ man ihn gehen. Er kam nicht wieder bis nach Norwegen, sondern nur bis nach Odense in Dänemark, bis zu der Stadt, wo er sich vorher bei den Dänen entschuldigt hatte. Seine letzten Wünsche an die, die bei ihm waren, sollen gewesen sein, dass sie Deutschland verzeihen und es lieben sollten.

Liebe Gemeinde, an diesem Fredrik Ramm sehen wir den Zwiespalt, in dem wir Christen uns befinden. Einerseits sollen wir uns abgrenzen von dem Leben, welches in der Welt normal ist. Wie Fredrik Ramm sein früheres Hetzen gegen die Dänen bereute und bei den Nationalsozialisten nicht mitmachte. Aber gleichzeitig gilt Gottes Liebe auch für die, von deren Lebenswandel wir uns abgrenzen. Und diese Liebe sollen wir nicht verdecken.

Das klingt schwierig. Menschen Lieben, von denen wir uns abgrenzen.

Deswegen fanden die Juden es damals schwer. Und auch für uns ist das heute schwer. Wie können wir ganz für Menschen da sein und ihnen dienen, wenn wir uns gleichzeitig abgrenzen wollen von dem, was sie tun, wie sie leben und was sie glauben?

Die Lösung finden wir nicht in uns, sondern nur bei unserem Herrn Jesus Christus. Auf den Postkarten sehen wir das Baby in der Krippe. "Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer."

Gott kam als einer von uns zu uns. So ein Baby, wie jeder von uns einmal war, so ein Baby war er auch. Das ist Gottes Held. Gott ist ganz zu denen gekommen, die gar nicht so leben wie er. Er hat sich auf die Welt eingelassen, die voll ist von dem, wovon Gott sich abgrenzt.

So ist unser Gott. Er grenzt sich klar ab von der Sünde. Und dabei liebt er die Sünder, und will sie retten.

Die Lösung liegt in Jesus Christus. Deswegen müssen wir nicht versuchen, aus eigener Kraft das zu schaffen. Wir würden uns entweder der Welt um uns herum anpassen, oder wir würden sie ausgrenzen und ausschließen.

Aber Jesus Christus macht es anders und er macht uns anders. Wo wir nur auf ihn sehen, ihm nachfolgen und aus seiner Liebe leben, da werden wir zu dem hier (Spiegelpyramide zeigen).

Da spiegeln wir alles, was Gott uns gibt zu unseren Mitmenschen. Wir leben von seiner Liebe und strahlen sie aus. Wir folgen seinem Wandel und dadurch sehen die Menschen in uns unseren Herrn gespiegelt.

In allem, was wir tun, versuchen wir ein Spiegel zu sein, in dem unsere Mitmenschen Gottes Handeln sehen können. Wir sollen nicht Spiegelbilder unserer Mitmenschen sein, sondern Spiegelbilder unseres Herrn.

Und dabei leben wir ganz aus Gottes Liebe. Die hat jeden von uns Heide-Bewohnern und ehemaligen Heiden gerettet. Seine Liebe macht unseren Spiegel wieder gut, wenn wir ihn mal wieder verzogen oder beschmutzt haben, dass man in ihm nicht mehr Gott und seinen Willen finden konnte. Und diese Liebe, die uns wieder herstellt, die strahlt auch aus.

Wir wissen zwar, dass die Heiden Miterben sind und Mit-Glieder am Leib Christi und Mit-Teilhaber an allem, was uns in Jesus Christus versprochen ist. Aber es fällt auch heute noch schwer, diesen Zwiespalt zu leben, in dem wir als Christen sind. Dass wir nicht wie die Welt leben, aber die Menschen in der Welt lieben und für Jesus Christus gewinnen wollen.

Da hilft nur einer. Und das ist Gott, der sich eingelassen hat auf unsere Welt. Er ist als Kind gekommen und hat die Welt aus allem Jammer gerissen. Das gilt jedem Menschen.

Und das können wir nur weiter spiegeln. Besser als wenn wir uns gut darstellen, ist wenn wir in unserem Leben ein Spiegelbild von Gottes Liebe, Gottes Handeln und Gottes Einladung sind.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.